

Christina Glanz verbindet in diesem Buch die Qualitäten der Dokumentarfotografie mit den Vorzügen der schnelleren Reportage. Mit konzentriertem und ausschließlichem Blick und gegenständlicher Beschreibung, in der jede Ablenkung, jeder Nebeneffekt vermieden wird, zitiert sie ausschnitthaft und wahrheitsgetreu aus der disparaten Welt der deindustrialisierten Kleinstadt Lauchhammer nach 1990. Die Arbeitsorte mit langfristiger Aufenthaltsqualität, für ehemalige Mitarbeiter entscheidende Stätten der Sozialisation, werden ebenso einbezogen wie das Verschwinden von Prägungen und der Aura dieser Arbeitswelt. Auswirkungen des Wandels macht die engagierte Fotografin vor allem an der nachwachsenden Generation fest, die von Perspektivlosigkeit, Hoffnung und Gewaltbereitschaft geprägt ist.



CHRISTINA GLANZ FOTOGRAFIEN 1992-2004

SIGNIFIKANTE SIGNATUREN 2004



Mit der Reihe »Signifikante Signaturen« stellt die Ostdeutsche Sparkassenstiftung in Zusammenarbeit mit ausgewiesenen Kennern der zeitgenössischen Kunst besonders förderungswürdige Künstlerinnen und Künstler aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt vor.



CHRISTINA GLANZ FOTOGRAFIEN 1992 - 2004

vorgestellt von Herbert Schirmer

Christina Glanz

Schnittpunkt: Peripherie · Point of Intersection: Periphery

Die ersten Fotografien von ihr, die ich zu Gesicht bekam, zeigten mit Kohlestaub verschmierte Gesichter. Arbeitergesichter, die gerade noch von Stolz und Selbstbewusstsein auf die eigene Kraft und das Geleistete geprägt waren und die nun, mit dem Entlassungsbrief in der Hand, Spuren von Verunsicherung, von Angst und Hoffnungslosigkeit trugen. Die Gruppenaufnahmen von der »letzten Schicht«, aber auch die individuellen Porträts wiesen einen geradezu monumentalen Charakter auf, der weniger von der Anzahl der aufgereihten Menschen als von der Unbeirrbarkeit, von der Kompromisslosigkeit, mit der sie aufgezeichnet wurden, bestimmt war.

Christina Glanz zeichnet ein ungeschminktes, ein scharfes Bild des Zustandes, in den das Arbeitsvolk im Osten Deutschlands nach 1990 geraten ist. Der Kern der Arbeitswelt erscheint auf den Kopf gestellt, ins Gegenteil verkehrt, in den verordneten Ruhestand versetzt. Dabei begnügt Christina Glanz sich nicht damit, den folgenreichen Wandel der Arbeitsgesellschaft oder die Auswirkungen des so genannten Transformationsprozesses an gesellschaftlichen Gruppen zu beobachten und zu dokumentieren. Ihr geht es vielmehr um die Freilegung von Ursachen für das Abdriften derer, die durch rasanten Paradigmenwechsel unversehens aus der Mitte ihrer Existenzbedingungen an die Peripherie geworfen werden. Wie die lange Zeit in Leipzig tätige Altmeisterin Evelyn Richter stellt Christina Glanz dabei sozialpsychologische Sachverhalte in das Zentrum ihrer Aufmerksamkeit. Wie diese verfolgt sie über Jahre hinweg Kontinuitäten und Brüche in den Lebensumständen und Biografien, die sie mit unbestechlichem Blick wie durch ein soziales Mikroskop wahrnimmt. Vor dem Hintergrund fortschreitender Globalisierung thematisiert Christina Glanz die Daseinsproblematik in den de-industrialisierten Orten, wobei sie die Auswirkungen auf den Einzelnen in soziologische und kulturelle Verbindungen stellt. In diesen Bildern sind die letzten Spuren von ehedem verordneter Heroendarstellungen getilgt, hier wird

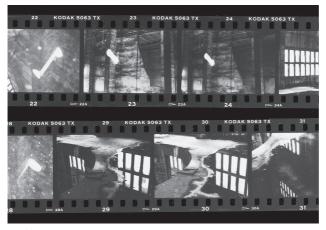


Christa Stock · Brikettfabrik 64 · 1993

nicht, wie es in der DDR offiziell erwünscht war, die Arbeiterklasse kollektiv und individuell zelebriert. Hingegen erfahren schwere körperliche Arbeit und der berechtigte Stolz auf das Geschaffene eine späte, dafür vorbehaltlose Würdigung, die frei von sentimentaler Bloßstellung ist.

Der Vorgang des von Innen-heraus-Fotografierens, betroffener und agierender Teil der Arbeit zu sein, setzt jene Geduld voraus, die für Kontinuität in der Langzeitbeobachtung unerlässlich sind. Mehr als ein Jahrzehnt hat die Fotografin in der Industrieregion Lauchhammer gearbeitet, hat in Abständen Kohlebandarbeiterinnen, Kraftwerker und Brikettierer fotografiert. Langzeitdokumentationen lautet im Fachjargon der Begriff für diese Art der Treue zu Problembewusstsein und Intensität in der Auseinandersetzung mit einem selbst gewählten, gesellschaftlich relevanten Thema. Ihr Engagement, von einer politischen und moralischen Haltung flankiert, bestimmt dabei Charakter und Ethos der Arbeit. Diese ist von sozialer Authentizität, Glaubwürdigkeit und Wahrhaftigkeit durchdrungen und gipfelt in einer politischen Ästhetik, die um Aufklärung bemüht ist und den Betrachter zwingt, diese Erscheinungen menschlicher Existenz wahrzunehmen.

Mit dem Projekt »Eine Jugend in Lauchhammer« hat die Fotografin sich mit der Kamera an Brennpunkte der aktuellen gesellschaftlichen und kulturellen Verfassung einer Lebenswelt begeben, die sozial Arrivierten fremd erscheinen mag. Es handelt sich um Jugendliche, die häufig nicht mehr als eine Traumvorstellung von sich haben, deren Lebensumstände sie zwingen, von einer sinnvollen Existenz zu träumen, um sich wenigstens per Illusion etwas wie Sinnhaftigkeit für ihr weiteres Leben zu organisieren. Sie sind Gleichgesinnte und Gleichseinwollende, denen die Clique kollektive Stärke nach Außen garantiert und gleichzeitig Schutzraum bedeutet, in dem verloren gegangene oder gekappte familiäre Bindungen kompensiert werden. Christina Glanz



Kontaktbogen · 1995

hat auf Augenhöhe mit Vertretern einer Generation gearbeitet, die gern durch Nullbock-Stimmung, Zahnspange und Dauerspaß bestimmt und die von einer in die Jahre gekommenen Turnschuh-Generation häufig genug abqualifiziert wird. Entstanden ist ein unaufgeregter Szenereport aus der ehemaligen Industriestadt Lauchhammer. In diesem geht es nicht um die Zurschaustellung vom Anderssein sozial bedrohter oder entwurzelter Gruppierungen. Hier wird mit fotografischen Mitteln Nähe hergestellt und mit dem Abbild zugleich Interpretationsvarianten angeboten, was dazu führt, dass zwischen Dampfablassen und Identitätsverwirrung Bilder vom Lebensgefühl einer Generation entstanden sind, die auf der Suche nach Alternativen in einer Sackgasse angekommen zu sein scheint. In der komplizierten Welt des Erwachsenwerdens lassen die Gesichter, Posen und Kleider der Porträtierten den Zustand zwischen Ausgeflipptsein, angesagter Coolness und Verlorenheit in einem verwirrenden Spektrum an Gefühlen aufscheinen. Aus den Gesten, der mimischen Ungerührtheit spricht hinter trotzig aufgesetztem Selbstbewusstsein die Unsicherheit, die alltägliche Bedrohung, die häufig genug gegen sie gerichtet ist, und die sich genauso häufig umkehrt und in Gewaltbereitschaft gegen die noch Schwächeren umschlägt.

Die exemplarischen Fotografien, durch das streitbare Engagement ihrer Schöpferin mehr auf den sozialen Zusammenhang weisend denn auf unverwechselbare Individualität, wechseln damit unversehens aus dem dokumentarischen Bereich und stellen die kürzeste Verbindung zwischen Dokumentation und Diskurs her. In letzteren bindet Christina Glanz uns ein, lässt uns teilhaben am tiefen Einblick in verunsicherte und verängstigte, in alleingelassene und aggressiv gewordene Seelen. Einsamkeit und Verlassenheit, unüberbrückbar scheinende Differenzen zwischen den Generationen und erste Erfahrungen mit den Fragwürdigkeiten des



Gerhard Weihmann · Brikettfabrik 69 · 1992

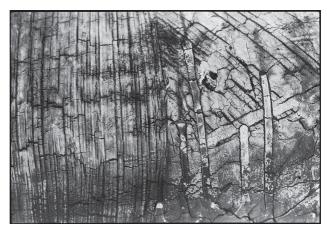
Daseins bündelt die Fotografin in intuitiv erfahrenen und festgehaltenen Bildern, die in äußerster Zurückhaltung und Achtung vor den Porträtierten von Diskrepanzen in der Gesellschaft künden.

In keiner dieser Fotografien wird die Würde der Porträtierten verletzt. Vielmehr erscheinen die Bilder als Ausdruck des vorbehaltlosen Umgangs miteinander, eines Umgangs, der nur möglich wurde durch das vertrauensvolle Verhältnis, das die Fotografin seit Jahren unter Schwierigkeiten aufgebaut und unter komplizierten inneren und äußeren Bedingungen gepflegt hat. Sie hat die Jugendlichen für die Fotografie begeistert, hat mit ihnen in der Gruppe gearbeitet, sie ernst genommen, immer wieder Fragen gestellt und ist vor den desillusionierenden Antworten nicht davon gelaufen. Sie hat in die Jahre gekommene Kameras und Labortechnik erworben und somit die technischen Voraussetzungen für die gemeinsame Arbeit geschaffen. In jeder Phase war der beobachtend-dokumentierende Blick dabei, der die Übereinstimmung von Bildner, Bild und Abgebildetem ebenso gewährleistete wie die Einheit von Milieu, von sozialem und politischem Ort.

Christina Glanz ist eine Fotografin der menschlichen Opposition, die ausdauernd und mit hohem Verantwortungsbewusstsein gegen den Mainstream einer disparaten Welt arbeitet. Suggestiv und distanzierend zugleich exekutiert sie ihre Figuren nicht zu Raritäten in einem fragwürdigen Kontext, sondern macht Erscheinungen der Wirklichkeit erst durch ihre Bilder überzeugend und wahrhaftig. Hierin drückt sich ihre persönliche Vision aus, deren Beschaffenheit von Mitgefühl, von Solidarität und von Trauer bestimmt ist. Eine Vision, in der sich das Ethos ihres Tuns in allen Phasen nachhaltig artikuliert, auch dann, wenn sie in der engagierten Auseinandersetzung mit den politischen und moralischen Fragen unserer Zeit die soziale Verankerung und Verantwortung der Kunst reklamiert.

The first photographs I got to see from her showed faces smeared with coal dust. Workers' faces which had just been characterised by pride and self-confidence about the own power and what had been achieved and which now, holding the letter of dismissal in their hands, showed indications of uncertainty, fear, and hopelessness. The group shots taken of the "last shift", but also individual portraits, exhibited an almost monumental character which was less determined by the number of people lined up than by the unwaveringness, by the uncompromising spirit they had been taken in.

Christina Glanz paints an unvarnished, sharp picture of the conditions the working people in the east of Germany have got into after 1990. The core of the working world appears to have been turned upside down, reversed into the opposite, and pensioned off by prescription. In doing this, Christina Glanz is not content with merely observing and documenting the momentous change of the working society or the effects of the so-called transformation process in social groups. She is rather attempting to uncover the causes underlying the drifting-away of those who are all of a sudden thrown out of the centre of their conditions of existence out to the periphery as a result of rapid paradigm change. Just as the doyenne Evelyn Richter, who had been working in Leipzig for a long time, Christina Glanz is thereby placing social-psychological circumstances into the centre of her attention. Just as the aforementioned, she follows continuities and breaks in the living conditions and biographies over years which she perceives with an unerring view as if they were seen through a social microscope. Against the background of progressive globalisation, Christina Glanz raises the subject of the problems tied to existence in deindustrialised places, whereby she puts the impacts on the individual into sociological and cultural contexts. In these pictures the last traces of the once prescribed



Spur - 1992

heroic portrayals are erased; the working class is not collectively and individually celebrated here in the way it had officially been desirable in the GDR. In contrast, hard physical work and the legitimate pride in what had been created are given a late but unconditional appreciation, free of sentimental exposure.

The process of taking pictures from inside out, being an affected and acting part of the work, requires the patience indispensable for continuity in long-term observation. For more than a decade, the photographer has worked in the Lauchhammer industrial region, has at intervals taken photographs of female coal conveyor belt operators, power station and briquetting workers. Long-term documentations are the jargon term for this kind of faithfulness to problem awareness and intensity in having a critical look at an independently chosen, socially relevant subject. Her engagement, flanked by a political and moral attitude, thereby determines character and ethos of the work. The latter is permeated by social authenticity, credibility, and honesty and culminates in a political, aesthetic reflection, seeking to tell the facts and forcing the observer to realise these phenomena of human existence.

With the project "A Teenage Life in Lauchhammer" the photographer has taken her camera to the focal points of the current social and cultural conditions of a life world which may seem unfamiliar to socially recognised artists. It is about teenagers often not having anything more than a dreamlike idea of themselves, whose living conditions force them to dream of a meaningful existence so that they can at least in their illusions organise something like meaningfulness for their future life. They are like-minded kids and kids wanting to be equal to whom the clique guarantees collective strength towards the outside and, at the same time, constitutes a shelter within which lost or cut-off family bonds are being compensated. Christina Glanz has worked at eyelevel with representatives of a generation



Projekt Jugend und Umwelt · 2002 und 2003

which is preferably described referring to no mood for sentiment, braces and continuous fun and which is often enough devalued by a sneaker-wearing generation having gotten on in years. The result is an unexcited scene report from the former industrial town of Lauchhammer. This report is not about the display of the being-different of socially threatened or uprooted groups of people. Closeness is created here using photographic means and, along with the picture, variants of interpretation are offered simultaneously, the result of which are images of the awareness of life of a generation between letting off steam and identity confusion which appears to have ended up in a dead-end street in its search for alternatives. In the complicated world of growing up, the faces, poses, and clothing of the portrayed let the state between being freaked out, applied coolness and being lost in a confusing spectrum of emotions light up. From the gestures, the mimic indifference, from behind awkwardly faked self-confidence speak uncertainty, everyday threat which is often enough aiming at them and just as often reverses, suddenly changing into a propensity to violence against those who are even weaker.

The exemplary photographs which, due to the pugnacious engagement of their creator, rather emphasise the social context than unmistakable individuality, thereby suddenly step out of the documentary sphere making the shortest connection between documentation and discourse. Christina Glanz involves us in the latter, lets us take part in the deep insight into uncertain and intimidated souls which have been left alone and become aggressive. Loneliness and desertedness, differences between the generations seeming unbridgeable and first experiences with the doubtfulness of existence are bundled by the photographer in intuitively experienced and captured pictures, telling with utmost caution and respect for the people portrayed about discrepancies in society.

Herbert Schirmer geboren 1945. Kunstwissenschaftler / Publizist, Ausstellungsmanager. 1993 – 98 Leiter des Sammlungs- und Dokumentationszentrums »Kunst der DDR« in der Burg Beeskow. Von 2001 – 04 Kurator der kultur- und sozialgeschichtlichen Ausstellung Zeitmaschine Lausitz bei der Internationalen Bauausstellung IBA Fürst-Pückler-Land in Großräschen / Brandenburg.

None of these photographs violates the dignity of those portrayed. The pictures rather appear to be an expression of the outright contact with each other, contact which only became possible owing to the trusting relationship the photographer has been building up for years facing difficulties and which she has been keeping up under complicated internal and external conditions. Indeed she has been filling the teenagers with enthusiasm for photography, working with them in the group, taking them seriously, asking questions over and over again not running off from the disillusioning answers. She bought cameras and laboratory equipment gotten on in years and, by doing so, created the technical preconditions for joint work. Each phase was accompanied by the observing and documenting view ensuring the correspondence of portrayer, portrait and portrayed just as much as the unity of milieu, social and political position.

Christina Glanz is a photographer of human opposition working persistently and with a great sense of responsibility against the mainstream of a disparate world. In a suggestive and, at the same time, dissociating manner she does not present her figures as rarities in a questionable context, but lets the phenomena of reality actually become convincing and truthful through her pictures. This expresses her personal vision whose nature is determined by sympathy, solidarity, and sorrow. A vision in which the ethos of her actions articulates itself lastingly in all phases, even when claiming the social anchorage and responsibility of art through the committed preoccupation with the political and moral questions of our time.







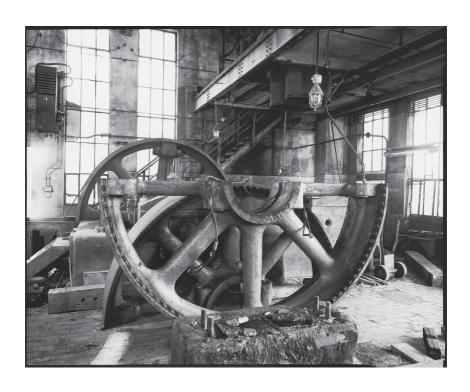




























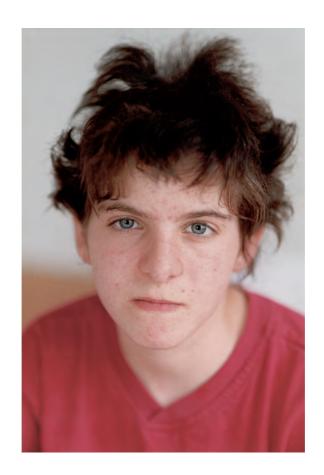




































































CHRISTINA GLAN7

1946 in Küllstett/Eichsfeld geboren 1966–72 Architekturstudium an der Technischen Universität Dresden und an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Abschluss als Diplom-Architektin 1967 Geburt der Tochter Katrin 1972–79 Architektin in Berlin 1975 Erwerb der ersten Kamera 1979 – 82 Aspirantur an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee 1982 Mitglied im Verband Bildender Künstler (VBK/DDR) seit 1982 freischaffende Fotografin in Berlin, erste Begegnung mit der Region Lauchhammer und dem VEB Schwermaschinenbau Lauchhammerwerk, u. a. Auftragsarbeiten für den Zweigbetrieb Kunstguss 1991 Einstieg in die Thematik: »Lauchhammer – Demontierte Geschichte« 1994 »WANDLUNGEN, Lauchhammer – eine Region beginnt sich neu zu gestalten«, Förderung des Projektes durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt seit 2002 Arbeit am Thema »Jugend« 2002 – 03 Realisierung des Projektes »NAHTSTELLEN – Jugend und Umwelt«, Neuorientierung und Gesundung in einer alten Industrielandschaft, Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt 2003 »Das andere Stipendium«, Förderstipendium der Ostdeutschen Sparkassenstiftung

Einzelausstellungen

1982 Kunsthochschule Berlin 1985 Beresowka/Oblast Perm, Sowjetunion 1989 Verlag der Nation, Berlin 1992 »Lauchhammer-Demontierte Geschichte«, Frankfurt/Main und Kokerei Lauchhammer 1993 »Lauchhammer — Demontierte Geschichte« Kunstgussmuseum Lauchhammer 1994 IG-Medien, Lage-Hörste 1995 IG-Metall Sprockhövel 1996 Kunstgussmuseum Lauchhammer 1999 »Schwarz/Weiß-Fotografien«, Museum Industriekultur Osnabrück; »Farbarbeiten« — Deutsche Bundestiftung Umwelt, Osnabrück 2002 »Übergänge — Lauchhammer gestern und heute«, Rathaus Lauchhammer 2003 »Jugend in der Niederlausitz«, Internationale Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land und »Die letzte Schicht« im Rahmen der Austellung work in progress der ZeitmaschineLausitz in Großräschen; Sparkasse Niederlausitz, Senftenberg 2003 »Spuren« Vestas Deutschland GmbH, Lauchhammer 2004 »Anderes Land — Spanien«, Vestas Deutschland GmbH, Lauchhammer; »Jugend in Lauchhammer«, Vestas Deutschland GmbH, Lauchhammer

Ausstellungsbeteiligung

1982 IX. Kunstausstellung der DDR, Dresden; »Jugend«, Galerie Sophienstr. 8, Berlin 1985 Brasilien, Argentinien 1987 X. Kunstausstellung der DDR, Dresden 1990 »DDR-Frauen fotografieren«, Haus am Lützowplatz, Berlin und Museum für Fotografie, Braunschweig 1998 »Fotografie und Gedächtnis«, Fotogalerie Helsingforser Platz, Berlin/Friedrichshain, 2003 »Fotografie und Gedächtnis«, Cottbuser Kunstmuseum 2004 »Landschaft und Bergbau« – Bildende Kunst der Lausitz im 20. Jahrhundert, IBA Ausstellung ZeitmaschineLausitz, Kraftwerk Plessa

Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung, Kulturstiftung und Gemeinschaftswerk aller Sparkassen in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt, ist auf eine über den Tag hinausweisende Partnerschaft mit Künstlern und Kultureinrichtungen angelegt. Sie steht für die langfristige Bindung der Ostdeutschen Sparkassenorganisation an die selbstgestellte Aufgabe, künstlerische und kulturelle Vorhaben von Rang zu fördern, zu begleiten und zu ermöglichen, die das kulturelle Profil von vier neuen Bundesländern in der jeweiligen Region zu stärken vermögen.

In der Reihe »Signifikante Signaturen« erschienen bisher:

1999 Susanne Ramolla (Brandenburg), Bernd Engler (Mecklenburg-Vorpommern), Eberhard Havekost (Sachsen), Johanna Bartl (Sachsen-Anhalt) 2001 Jörg Jantke (Brandenburg), Iris Thürmer (Mecklenburg-Vorpommern), Anna Franziska Schwarzbach (Sachsen), Hans-Wulf Kunze (Sachsen-Anhalt) 2002 Susken Rosenthal (Brandenburg), Sylvia Dallmann (Mecklenburg-Vorpommern), Sophia Schama (Sachsen), Thomas Blase (Sachsen-Anhalt) 2003 Daniel Klawitter (Brandenburg), Miro Zahra (Mecklenburg-Vorpommern), Peter Krauskopf (Sachsen), Katharina Blühm (Sachsen-Anhalt) 2004 Christina Glanz (Brandenburg), Mike Strauch (Mecklenburg-Vorpommern), Janet Grau (Sachsen), Christian Weihrauch (Sachsen-Anhalt)

Herausgeber Ostdeutsche Sparkassenstiftung im Land Brandenburg Konzept Katalog Christina Glanz · Soweit nicht anders benannt, entstanden alle Aufnahmen in Lauchhammer (LH) · Abbildung Seite 54 Ariane Thomas Text Herbert Schirmer Gestaltung Michaela Klaus in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Herstellung und Vertrieb Michel Sandstein GmbH, Dresden Druck Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

ISBN 3-937602-18-6

Für ihre wunderbare Unterstützung danke ich der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, Dr. Norbert Pietsch und Dr. Horst Seidel / Wequa GmbH Lauchhammer, Frank Weise / Werkleiter der Vestas GmbH Lauchhammer, Karl Heinz Drescher, Armin Herrmann, Siegfried Krepp, Hans Joachim Schauß, Edgar Zippel und nicht zuletz bedanke ich mich bei allen abgebildeten Mädchen und Jungen, Frauen und Männern. Christina Glanz